

Mein Erasmus+ am Centre International d'Antibes/Institut Prévert

Als ich 2008 an die bbs1 wechselte, musste ich zu meinem Bedauern das Fach Französisch ‚aufgeben‘ und unterrichtete nur noch Englisch. Nachdem eine Französischkollegin in Ruhestand gegangen war, wurde ich, nach 9 Jahren, wieder in Französisch eingesetzt. Dabei merkte ich, dass es zwar für den Anfängerkurs reichte, mir aber über die Jahre der Abstinenz die gewohnte Flüssigkeit in der Sprache abhandengekommen war. So war es ein glücklicher Umstand, dass Helen Schubert ihren 2-wöchigen Barcelona-Aufenthalt aufgrund des angekündigten Nachwuchses nicht antreten konnte und Kathrin Behrendt für mich einen Änderungsantrag für einen zweiwöchigen Aufenthalt im Rahmen des Erasmus+ Programms in Frankreich stellen konnte.

Aufgrund der Empfehlung einer Freundin entschied ich mich für das **CIA in Antibes**:



„Seit 1985 bietet das Centre International d'Antibes jedes Jahr mehr als 2 500 erwachsenen Schülern Sprachreisen nach Frankreich, die auf aktiven und motivierenden Unterrichtsmethoden aufbauen. Die diplomierten Sprachlehrer sind allesamt mit Begeisterung bei der Sache. Die 23 Klassenräume sind ansprechend gestaltet, die Unterkünfte liegen nicht weit vom Stadtzentrum und den Sandstränden von Antibes/Juan-les-Pins entfernt.“ (Quelle: <https://www.cia-france.de>)

So flog ich am 27. April nach Nizza und wurde in Antibes von Thérèse und Jacques,



meiner Gastfamilie, herzlich empfangen.



Am Sonntag kamen noch Birgit (62) aus Tübingen und Lila (75), Professorengattin aus Oxford, dazu, die ebenfalls Sprachkurse am CIA besuchten und mit denen ich mir für die nächsten zwei Wochen das extrem niedrige Dachgeschoss des Hauses teilte. Die rudimentäre Ausstattung der Minizimmer wurde durch die Herzlichkeit und Zugewandtheit der Gastgeber mehr als wettgemacht. Abends kochte Thérèse für uns und wir saßen immer noch bis lange nach dem Essen zusammen, um über Gott und die Welt zu sprechen, wobei die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse in Frankreich und Europa im Vordergrund standen. Der ständig im Hintergrund laufende Nachrichtensender lieferte dabei zuverlässig immer neue aktuelle Themen.

Die Wahl der Unterkunft in einer ‚famille d’accueil‘ erwies sich als vollkommen richtig, da ich so die ganze Zeit nur französisch gesprochen habe. Auch wir drei Gäste beschlossen, uns auch untereinander nur französisch zu verständigen, was dank des ordentlichen Sprachniveaus auch der anderen beiden problemlos möglich war.

Das Haus der Boyers lag etwa 30 Minuten zu Fuß von der Schule entfernt, aber der öffentliche Nahverkehr war super und vor allem mit Wochenkarte für 10 Euro spottbillig.



Abschiedsgrillen am letzten Abend



Am Montagmorgen fand der Einstufungstest an der Schule (1,5 Std schriftlich und 20 Minuten Interview mit Alexandre, dem pädagogischen Leiter) statt, der ergab, dass ich dem Kurs mit dem höchsten Niveau zugeordnet wurde. Danach wurde, wie jeden Tag, auf der Terrasse der schuleigenen Mensa mit spektakulärem Blick aufs Mittelmeer, zu Mittag gegessen und anschließend nahmen alle Neuen an einer Stadtbesichtigung teil.



Der Aufenthalt war tatsächlich ziemlich arbeitsreich. So war ich war jeden Tag von 9 Uhr bis 16 Uhr in der Schule. In der ersten Woche vormittags in einer Gruppe mit etwa 10 Teilnehmern zwischen 18 und 35 Jahren, u. a. aus Kolumbien, Japan, Tchechien, Schweiz, Luxemburg und den USA, von denen die meisten schon seit Wochen oder sogar Monaten am CIA waren, um ihre DELF-Prüfung vorzubereiten.



Nachmittags nahm ich am Intensivkurs mit max. 5 Teilnehmern teil. Unser Lehrer Eric war extrem engagiert und seine Unterrichtsgestaltung war vorbildhaft abwechslungsreich, so dass immer alle Kompetenzbereiche abgedeckt wurden. Er verlangte sehr viel, aber alle Kursteilnehmer - die meisten zwischen 18 und 35 Jahren - verfügten über ein entsprechendes Sprachniveau und waren zudem überaus ehrgeizig, dieses noch zu verbessern, um ihre berufliche Karriere zu befördern. Außer Übungen zu Grammatik, Wortschatz, Ausdruck sowie Hör- und Leseverstehensübungen mussten wir mehrere expositorische oder argumentative Essays schreiben, Präsentationen zu aktuellen Themen geben und die sich daran anschließenden Diskussionen leiten. In den Kursen wurden wir auch im Hinblick auf Sprachentwicklungen und Entscheidungen der Académie Française zu Orthographie und Grammatik auf den neuesten Stand gebracht. In der zweiten Woche war ich dann bei zwei anderen Lehrerinnen sowohl vormittags als auch nachmittags in Kursen von 3-5 Leuten



Es war schon sehr aufschlussreich, einmal auf der anderen Seite zu sitzen und drei verschiedene Lehrerpersönlichkeiten mit jeweils etwas anderen methodischen Ansätzen zu erleben und zu erkennen, was langweilig ist und wie man eigentlich spröde Inhalte wie Grammatik auch spritzig vermitteln kann.

Zudem passierte mir selber so ungefähr alles, was auch unseren Schülern passiert, wie Wasserflasche im Rucksack ausgelaufen, Arbeitsblätter verbaselt, Hausaufgaben im Bus oder in der Mittagspause gemacht und 15 Minuten zu spät gekommen, weil der Bus aufgrund des Feiertages am 8. Mai seltener fuhr. Vielleicht werde ich dadurch in Zukunft etwas verständnisvoller gegenüber solchen Wechselfällen des Lebens bei meinen Schülern.

Ich bin sehr glücklich, dass ich mich für das CIA entschieden habe, da die Schulverantwortlichen und alle dort Unterrichtenden ihre Aufgabe tatsächlich sehr ernst nahmen und viel fürs Geld geboten wurde. Außerdem war die Côte d'Azur in den beiden Wochen die einzige Gegend in Frankreich, in der es nicht regnete, schneite oder stürmte. So konnte ich immer wunderbares Frühsommerwetter genießen, wenn ich die Spätnachmittage in der Altstadt, an den Stränden oder am größten Yachthafen Europas mit extra Anlegestelle für die Yachten der Milliardäre verbracht habe. Es kam zu vielen netten Begegnungen mit Einheimischen oder Touristen, sei es an Bushaltestellen, im Zug, oder im Café. Immer kam man miteinander ins Gespräch.



Am Samstag habe ich Cap d'Antibes, wo sich die Anwesen des internationalen Jetsets befinden, auf dem *Chemin des Contrebandiers* (Schmugglerweg) umwandert ...



... und den Sonntag habe ich in Nizza verbracht, wo die extremen Sicherheitsmaßnahmen auf der Promenade des Anglais (Ort des Terroranschlages) während eines Marathonlaufes auffielen. Dort bin ich auf den Burgberg gestiegen, von dem man eine grandiose Aussicht auf Nizza, Mittelmeer und die schneebedeckten Alpen hatte.



An einem Nachmittag bin ich nach dem Unterricht noch für 3 Euro mit dem Zug nach Cannes gefahren und habe mir die Altstadt sowie die Vorbereitungen für das Filmfestival angeschaut. Die halbe Croisette war dafür bereits abgesperrt.

Ich kann von Glück sagen, dass das Filmfestival erst in der Woche nach meiner Rückkehr stattfand, denn so war die Côte d'Azur noch nicht überlaufen und insbesondere in Antibes – etwa so groß wie Celle - herrschte ein recht authentisches Kleinstadtleben.

Ganz nebenbei bekam ich die neuesten gesellschaftspolitischen Entwicklungen mit, u. a. wie verhasst Präsident Macron tatsächlich bei sehr vielen Franzosen ist, sowohl bei Arbeitern als auch bei Intellektuellen. Ich habe tatsächlich von niemandem ein gutes Wort über ihn gehört. Auch die Gelbwesten-Bewegung vermag ich inzwischen deutlich besser einzuschätzen.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich dank Erasmus+ zwei fantastische Wochen erleben durfte, die meine Liebe zu Frankreich, zur französischen Sprache und Kultur wiedererweckt und mich sprachlich wieder auf Vordermann gebracht haben... und diese Begeisterung wird hoffentlich unseren Schülern zu Gute kommen. Ich bin wirklich froh, dass Kathrin Behrendt mich von der Lehrermobilität überzeugt hat und kann nur jedem empfehlen, sich mit Erasmus+ Lehrermobilität auf das Abenteuer Europa einzulassen.